

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Für unbedingte Eingabe der Manuskripte über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlich: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Kardinal Kopp †

Mit dem Fürstbischof von Breslau, Kardinal Georg Kopp ist der mächtigste und geistig bedeutendste deutsche Kirchenfürst gestorben. Aus dürftigen Verhältnissen hervorgegangen...

römischen Kirche in Deutschland sind nicht immer ganz durchsichtig gewesen; lottiel aber war längst kein Geheimnis, daß Kardinal Kopp mit der Zentrumspolitik vielfach nicht einverstanden war.

Kölnener Richtung entschieden sei. Aber das Wirken Kopps nicht bloß nach dieser letzten Episode seiner freibewährten Tätigkeit beurteilt, wer sich bemüht, ihn als einen großen und festen Mann und furchtlos engeren ihn nicht leicht zu hoch einschätzen können.

Die letzten Stunden.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

1. Breslau, 4. März.

Kardinal Kopp starb ruhig, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben; um 1 Uhr 30 Minuten konstatierten die behandelnden Ärzte, Dr. Kaiser, Dr. Wendt, daß der Tod eingetreten sei.

Deutschland und Oesterreich im Kardinalskollegium.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

2. Rom, 4. März.

Nach dem Tode des Kardinals Kopp und des österreichischen Kardinals Raffahaleth ist die Zahl der Kardinele auf 64 zurückgefallen...

Kardinal und Fürstbischof von Breslau, Georg Kopp, wurde am 27. Juli 1837 in Zuberbühl auf dem Gsigelsa als Sohn eines Webers geboren.

Ein Brief an einen Künstler.

Das Recht des Bildners am Wertzuwachs.

Von [Redakteur verboten] Fritz Stahl.

Die Kommission der französischen Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, nach dem bei öffentlichen Versteigerungen von Kunstwerken der Künstler oder seine Erben während fünfzig Jahren nach seinem Tode einen Prozentsatz von dem Erlös zu erhalten.

Daruf habe ich Ihnen zu antworten, daß die Frage, die Sie mit vielen Ihrer Genossen eigentlich schon für gelöst halten, ein unendliches schwieriges und verwickeltes Problem ist.

Das französische Geleß, das geschlossen werden soll, hat offenbar gar keinen Sinn. Für die Sache ist es gleichgültig, ob der Werteverlust aus freier Hand oder in der Auction obgedingt gemacht wird.

idhären oder — nach Brüssel verlegen. Den Tagesanfang werden die Käufer nicht sehen.

In Deutschland wäre eine solche Umgehung des Geleßes fälschlicherweise. Aber die Nationen wirklich leistungswerter lebender oder noch gelebter Künstler sind bei uns so selten, weil sie bei der großen Nachfrage umschulden.

Sie werden sagen, daß ein solche Mifburdialis natürlich niemand gebiethet hat. Kann hat eben niemand die Sache durchgedacht. Es hängt nur einladend, wenn man sagt, von dem Wertzuwachs solle der Künstler etwas abbekommen.

Glauben Sie, es würde den Verkauf von Kunstwerken sehr beleben? Wäre nicht die Welt so fein, daß in den meisten Fällen unwiderstehlich der Trieb wirkt, Kunst zu besitzen.

bis auf wenige glückliche Ausnahmen recht schwer, Auftragsgeber und Käufer zu finden. Und wenn die Zeit irgendwie kritisch wird, dann hört zuerst der Kunstmarkt auf: die Schwermüdigkeit wird fast unumgänglich.

Ich finde nicht, daß man den Künstler einen Vorwurf daraus machen kann. Man soll doch zum Gottes und der Kunst willen den Gedanken eines Menschen, ein Kunstwerk durchaus als Eigentum wie jedes andere besitzen zu wollen, nicht schmähen.

Es mocht einmal ein Künstler daran gedacht hat, wie selten die Hoffnung sich erfüllt? Wenn ein Mensch, den jemand für 20 000 Mark gekauft hat, für 50 000 Mark verkauft wird, dann sagen sie unter sich: „So geht es uns. Diese Menschen stecken den Wert in ihre Taschen, den die Künstler geschaffen haben.“

Für den Künstler steht die Sache so, daß er, wenn er der Mode folgt und die berühmten Künstler seiner Zeit kauft, nach ein paar Jahrzehnten durchaus zuzubringen sein kann, wenn der Wertzuwachs seiner glücklichen Erwerbungen den Wertverlust der anderen deckt.

Rechnen sie zunächst einmal an, das Geleß könnte gemacht und durchgeführt werden. Glauben Sie, es würde den Verkauf von Kunstwerken sehr beleben? Wäre nicht die Welt so fein, daß in den meisten Fällen unwiderstehlich der Trieb wirkt, Kunst zu besitzen.